



Universität zu Lübeck Medizinische Fakultät

Evaluation der Lehrveranstaltungen SS 2008 Anmerkungen zur Studienorganisation

1. Studienjahr

Anmerkungen „sehr zufriedener“ Studierender

- Zeitersparnis durch Planungssicherheit

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- Die Chemievorlesung hat sich nur auf die MLS'ler bzw. CLS'ler bezogen. Die Histologie-Prüfung lag noch im Semester, 2 Tage vor dem Anatomie Regionentestat
- Die Physik-Testate jede Woche waren meiner Meinung nach übertrieben, denn so hatte ich fast keine Zeit etwas für Histo zu tun!!!
- Auch hier muss ich sagen, dass das Physikpraktikum einem die Motivation für andere Fächer genommen hat! Ich möchte ausdrücklich betonen, dass die Organisation der Makroskopie und der Histologie vorzüglich und sehr gut durchdacht sind. Es wurde einem immer ein roter Faden aufgezeigt und man konnte sich sehr gut daran orientieren! Auch die Chemie hat einen wunderbaren Job geleistet: Die Vorlesungen waren für Mediziner, MLS und CLS super geeignet. Ein Lob auch für das Praktikum Chemie, das sehr engagiert und mit viel Herzblut geleitet wurde, um alle Studiengänge für das Fach zu begeistern. Lockere aber trotzdem konzentrierte Atmosphäre!
- Das Physikpraktikum hab ich bei dieser Bewertung nicht berücksichtigt. Ich war mit dessen Organisation sehr unzufrieden war.
- Die Anatomie könnte versuchen die Histo- und Anatomie-Vorlesungen noch besser zu parallelisieren
- Die Histologie-Prüfung könnte auch am Anfang der Semesterferien stattfinden (ca. nach 1 Woche Ferien), man wäre nicht so stark unter Zeitdruck. Die Semesterferien sind so lang, da macht diese Woche nichts aus.
- Die Mikrofone gingen im Z2 oftmals nicht, was zu Verzögerungen und Qualitätsverlust führte. Das sollte vermieden werden. Man kann ja vielleicht die Mikrofone besser/öfter warten oder einfach ein Neues kaufen, falls das andere nicht funktioniert.
- die Organisation des Physikpraktikums bedarf noch einer Verbesserung
- Die Praktikumsstage des Physikpraktikums waren uneinheitlich aufgebaut und oft wurden konkrete Fragen an die Praktikumsleiter nicht beantwortet. Manchmal wirkten diese überfordert und genervt von den Studenten. Besonders das Fehlen einer einheitlichen Testatregelung war sehr ärgerlich, weil manchmal das Skript, manchmal Physikumsfragen und manchmal auch nur Hintergrundwissen abgefragt wurde, obwohl etwas anderes angekündigt wurde. Es wäre schön, wenn sich dies für die Studenten nächstes Jahr ändern würde.
- Die Zeiten zu Informationsveranstaltungen während der Vorlesung, die die Organisation betreffen, sollten vorher im Internet /per Aushang bekannt gegeben werden.
- Es wäre schön, wenn organisatorische Dinge nicht in der Vorlesung erwähnt würden, sondern im Kurs (Präp-Kurs oder Histo-Kurs) oder auf der Internet-Seite veröffentlicht würden.
- Ich würde die Prüfungen/Klausuren lieber in der 1. Ferienwoche haben, da es zeitlich mit Anatomie sehr eng ist diesen Berg in Histologie abzuarbeiten.
- Könnte man den allgemeinen Teil der Histologie nicht schon im Wintersemester nach den Weihnachtsferien anfangen, dann wäre das Sommersemester entspannter und Anatomie u. Histologie wären paralleler! Außerdem bliebe bei ca. 1 mal in der Woche Mikroskopieren mehr Zeit, sich wirklich gründlich vorzubereiten
- Leider folgten Physikpraktikum und Präparierkurs direkt aufeinander. Für physikunbegabte Menschen bedeutete der Kurs einen zusätzlichen Lernaufwand, unter dem die Anatomie leider manchmal leiden musste

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- 1) Histokurs um 7:30 (!!!) ist meiner Meinung nach unzulässig!!! 2) Man sollte die pflichtigen Veranstaltungen zeitlich deutlich von den freiwilligen trennen und nicht vermischen, so dass jemand, der besser zu Hause lernt, nicht den ganzen Tag in der Uni verbringen muss, nur weil er morgens einen Pflichtkurs hat, dann freiwillige Vorlesungen und dann wieder etwas Pflichtiges 3) Organisatorische Fragen und Ankündigungen sollten in den pflichtigen Veranstaltungen stattfinden – damit es auch wirklich ALLE mitbekommen – wenn solche Fragen nämlich in den Vorlesungen geklärt werden, fühlt man sich hintergangen. (Es ist nämlich sehr unfair denjenigen gegenüber, die nicht zu den Vorlesungen gehen – die Vorlesungen sind ja freiwillig – man muss also gar nicht da sein!!!!!!)
- Das lag eindeutig am Physik-Praktikum!!!
- Diese Art der Lehre in der Vorklinik fördert nicht die Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit. Erwachsenenbildung sieht anders aus, erst recht, wenn es um die tertiäre Bildungsstufe geht.
- Es wäre vielleicht besser, wenn das Physikpraktikum und die Vorlesungen dazu in einem Semester statt finden würden.
- Physik macht die Arbeit aller anderen Institute fast zunichte. Der Kurs war einfach sehr demotivierend und frustrierend. Es herrschte in dem Institut kein Miteinander. In Anatomie z.B. ist der Lernstress am Größten, dennoch habe ich mich immer auf das Präparieren gefreut – eine tolle Lernatmosphäre. Einziger Lichtblick im Physikkurs sind „Optik“ und „Wärmelehre“. Das hat wirklich Spaß gemacht, obwohl die Fragen nicht von Pappe waren im Testat. Hier konnte man sich austauschen. Leider sind dies jedoch nur 2/8 Praktikumstage und es überwiegen die anderen schrecklichen Praktikumsleiter.

2. Studienjahr

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- Die Klausuren zur Biochemie und Physiologie liegen zu dicht am schriftlichen Physikum. Das Biochemie-Praktikum fand nur mit sehr großen Abständen statt und das letzte Praktikum fand zwischen den Klausuren statt, was sehr ungünstig war.
- Die Terminplanung der Klausuren in Biochemie und Physiologie ist nicht optimal, frühere Termine im Semester wären besser, damit mehr Zeit für die Physikumsvorbereitung bleibt! Gerade in der Physiologie waren die Vorlesungen immer etwas zu spät für die Praktika.
- Es bleibt nach Kursen, Vorlesung und Klausuren eine nur sehr kurze Zeit für die Vorbereitung des 1. Abschnitts der ärztlichen Prüfung. Studenten anderer Unis lernen dafür schon 2 Wochen und wir haben noch nicht einmal die letzte Klausur hinter uns. Das sollte überdacht werden!
- Interessant ist die Gelegenheit, im 4. Semester Vorlesungen des 2. Semesters zur Wiederholung und Vorbereitung aufs Physikum besuchen zu können. Dies war besonders in Anatomie möglich ☺ Leider haben sich die Histologie- und Biochemie-Vorlesung überschritten. Sehr gut, dass die Endsemesterklausuren terminlich auseinanderweichen.
- Physiologie - warum zwei Klausuren? Anatomie in 5 Tagen zu früh (Pfingsten und Ostern sind schuld)
- Zwischen letzter Klausur und Physikum ist viel zu wenig Zeit. Studenten an anderen Unis haben da viel mehr Zeit. Warum ist das hier nicht möglich?

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- Anforderungen des laufenden Semesters sind schlecht mit Physikumsvorbereitungen vereinbar, Wiederholung von Stoff aus vorigen Semestern nicht möglich, Zeit zwischen Abschlussklausuren und Physikum zu gering
- Die Absprache der Klausurtermine zwischen den Instituten könnte verbessert werden, so dass möglichst keine 2 Klausuren auf 1 Tag gelegt werden. Es wäre schöner, wenn man früher mit den Vorlesungen beginnen könnte und die Seminare (z.B. Biochemie) vom Morgen vor das Praktikum am Nachmittag legt (also so wie in Physiologie). So bleibt mehr Zeit am Nachmittag. Sonst war die Organisation ok! ☺
- Die Vorlesung und Pflichtveranstaltungen sollten definitiv verkürzt werden, so dass man vor dem Physikum deutlich längere Zeit für eine intensive Vorbereitung hat.
- Es wäre einfach schöner, wenn nach den letzten Klausuren etwas mehr Zeit zum freien Lernen

bis zum Physikum wäre um sich somit optimal vorzubereiten. Dafür würde ich auch gerne auf ein wenig vorlesungsfreie Zeit verzichten und eher beginnen. Außerdem wäre es meiner Meinung nach organisatorisch klüger, die Biochemie-Klausur zeitlich vor der Physiologie-Klausur schreiben zu lassen. Einerseits bauen die Themen dann besser aufeinander auf und Biochemie stellt eher das Fach dar, in dem mehr auswendig gelernt werden muss als in Physiologie. Es war leider sehr wenig Zeit, um ab und zu auch mal wieder den Präparier-Saal zu besuchen.

- Ich finde, die Vorlesungen und insbesondere die Praktika in Biochemie gehen bis viel zu spät im Semester. Es kann nicht sein, dass man nach Ende der Veranstaltungen nur noch 4 Wochen zur intensiven Vorbereitung aufs Physikum hat. Es wäre meiner Ansicht nach kein Problem, pro Tag beispielsweise mehr Vorlesungen als nur 2 Stunden zu machen und dafür früher im Semester mit den Vorlesungen fertig zu sein. Ich hatte mir fest vorgenommen rechtzeitig mit dem Lernen aufs Physikum zu beginnen, habe es aber einfach zeitlich nicht hingekriegt, da ich zuviel Zeit in die Vorbereitung der einzelnen Veranstaltungen investiert habe. Lieber würde ich 2 oder 3 Veranstaltungen pro Woche nachmittags haben, als so spät erst mit den Seminaren und Praktika durch zu sein.
- In den Veranstaltungen fehlte der „Rote Faden“ / das Herausstreichen von Schwerpunkten.
- In der Abschlussklausur in Biochemie waren z.T. unnötig komplizierte Formulierungen, die meiner Meinung nach nicht relevant für das Fachwissen sind. Ich verstehe nicht, warum es nötig ist, auf solche Art die Studierenden „auszusieben“. Eine gut gestellte Klausur zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Studenten nach ihrem tatsächlichen Können sortiert. Ich habe es eher so erlebt, dass es bei einigen Fragen eher auf Glück ankommt. Unter den Studierenden, die die Klausur nicht bestanden haben, sind auch einige, die ich als sehr kompetent einschätze und ich bin darüber sehr verwundert. Ich will beileibe nicht die gesamte Klausur schlecht reden. Sie war ja schaffbar. Ich halte sie nur an einigen Stellen für unprofessionell, weil sie auf unnötige Details oder umständliche Formulierungen abzielt. Ich bezweifle nicht, dass die meisten Leute, die an der Biochemieklausur gescheitert sind, ein gutes Physikum abgeliefert hätten.
- In der Physiologie war es dieses Semester so, dass man alle Praktika hatte bevor der Stoff in der Vorlesung besprochen wurde.
- Klausuren lagen zu spät, wenig Zeit zur Physikumsvorbereitung
- Nur eine vernünftige Chance in Biochemie, vor dem Physikum die Klausur zu bestehen, ist hart!
- Vorlesung und Praktika der Physiologie komplett desynchronisiert. Alle Praktika liegen vor den Vorlesungen. Vorlesung Biochemie war teilweise schlichtweg SCHLECHT! Es wirkt, als würde sich der Dozent überhaupt nicht auf die Vorlesung vorbereiten.
- Wie kann es sein, dass die Biochemiker sich vor jedem Seminar erst einen zweiten Raum organisieren müssen und die Studenten dadurch nie sicher wissen, wo die Veranstaltung am jeweiligen Morgen stattfindet?
- Wieder einmal hatte die letzte Gruppe in Biochemie [zu der auch ich gehöre] das Pech zwei Tage vor der Physiologie-Klausur das letzte Biochemiepraktikum zu haben. So kann man sich auf das Praktikum nicht vorbereiten und verliert wertvolle Zeit für Physiologie. Auch das letzte Biochemie-Zusatzseminar lag mit der Physiologieklausur zusammen an einem Tag nicht gerade günstig. Der organisatorische GAU ist natürlich die Länge des Semesters, so dass uns 4-Semestern nur 4 Wochen zum Lernen für das Physikum bleiben. Deswegen werde ich nicht das Physikum schreiben und ein Lernsemester dranhängen, obwohl ich sehr gerne im Anschluss an das 4. Semester gleich das Physikum geschrieben hätte. Die Zeit ist viel zu gering. Es sollten wenigstens 6 Wochen sein!!!
- Zu wenig Zeit für all die tollen Themen. V.a. Physio hat geschlaucht. Könnte aber mit einer neuen Organisation viel besser laufen

Anmerkungen „sehr unzufriedener“ Studierender

- Im Vergleich zu Berlin, die schon seit über einem Monat frei haben und sich aufs Physikum vorbereiten können, müssen wir das jetzt alles in 3 Wochen schaffen!!!! Sehr unfair
- ja, wie gesagt... völlige Fehlplanung, vor allem bei der Physiologie, was soll das bitte? Andere Unis bekommen es ja auch besser hin!
- Schade, dass es nicht diesen Zusammenhalt gibt, wie er im ersten Jahr bestand!! Wenn Lübeck besser werden will, muss es am 2. Jahr arbeiten!! Bessere Einbindung der Studenten für kontinuierliche Leistungen sind wichtig!! Die Erstis lernen von alleine, aber im zweiten Jahr quält man sich mehr!! Viele haben den Anschluss verloren!! Teils bessere Vorlesungen wären möglich!!

3. Studienjahr

Anmerkungen „sehr zufriedener“ Studierender

- Allerdings war es unglaublich, dass die Uni-Bibliothek in der intensivsten Lernphase zu Semesterende durch die Bauarbeiten unbenutzbar gemacht wurde, ohne dass irgendein Ausweichraum, beispielsweise in den Hörsälen der Vorklinik zur Verfügung gestellt worden wäre.
- Notfallmedizin könnte am Semesteranfang starten und die Klausur damit früher geschrieben werden, wenn noch nicht der Stress mit den anderen Klausuren da ist

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- Allgemein bin ich mit der Lehre sehr zufrieden, aber ich glaube, dass man mehr Wissen im Langzeitgedächtnis behalten würde, wenn wir während des Semesters kleine Klausuren als Lernstandsüberprüfung schreiben würden.
- BITTE!!! U-Kurs und Ethik-Kurs am Dienstag funktioniert nicht! 12 Stunden Uni hält keiner durch. Und leider halten sich die wenigsten Dozenten im U-Kurs an die geplante Dauer, was für Studenten heißt, dass sie früher aus dem U-Kurs müssen, damit sie pünktlich in Ethik erscheinen können. Für die wenigen Studenten, die U-Kurs UND Ethik am Dienstag haben, könnte man doch den Ethik-Kurs auf Mittwoch/Donnerstag legen – dann hätte man vielleicht auch mal Zeit etwas zu essen.
- Das Semester ist mit 210 Studenten leider stark überfüllt gewesen, in den U Kursen wurde dieses mehrmals deutlich
- Der Zeitplan einiger Veranstaltungen liegt sehr eng!
- Die Informationsweitergabe zur Organisation des Semesters könnte etwas konkretisiert werden, d.h. die Angaben im Stundenplan könnten genauer sein.
- Ich denke, es wäre sinnvoll einen „Hauptkoordinator“ für die gesamten Kurse der Klinik zu bestimmen. In der Vorklinik war alles wirklich super organisiert, das würde man sich nun in der Klinik auch wünschen.
- Ich fand ehrlich gesagt, dass dieses Jahr viele Wechsler dazugekommen sind und dadurch die Kursgrößen deutlich gesprengt wurden, so dass eine optimale Betreuung nicht mehr vorhanden war. Es ist einfach nicht sinnvoll, U Kurse mit 8 Teilnehmern stattfinden zu lassen.
- Kollision Untersuchungskurs mit Mikrobiologie-Vorlesung am Dienstag.
- Man hat zwischen den Veranstaltungen doch recht viele Freistunden, die man nicht wirklich gut nutzen kann. Die U-kurse könnten montags z.B. alle auf 13 Uhr gelegt werden. Auch dienstags hatte ich erst Pharmakologie-Vorlesung, dann 2 Stunden frei, dann Mikrobiologie-Vorlesung, dann 2 Stunden frei und dann noch Praktikum.
- Man könnte die Notfallpraktika alle eine Woche vorverlegen, so dass der letzte Termin nicht mitten in die Prüfungen fällt.
- Mikrobiologie, Notfall, Klinische Chemie und Humangenetik in einem Jahr ist relativ viel. Da der Notfallkurs sehr zeitraubend ist, wäre es schön, wenn er nicht im selben Jahr wie der Mikrobiologie-Kurs läge. Oder alles zusammen im Winter, aber im Sommer ist das schon gemein.
- Pharmakologie: Kurse so weit am Ende des Semesters (Antibiotika nach der Mikrobiologie-Prüfung)
- U-Kurs und Vorlesung der Mikrobiologie haben sich zum Teil überlappt
- Überlappungen von Untersuchungskurs und wichtiger Vorlesung in Mikrobiologie sehr ungünstig! Insgesamt mehr Praxis – sprich U-Kurse – wären schön
- Zu große Gruppen in allen Fächern, vor allem in den Kursen!!

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- Als Studienortwechsler geht man in der Studentenmenge unter. Es wird von den Dozenten, die den zweiten Kursteil unterrichten, keine Rücksicht genommen auf die besondere Situation der Studenten, die den ersten Teil noch nicht absolvieren konnten und sich unsicher fühlen.
- Geballte Klausuren am Semesterende. Außerdem sollte man den Lernstoff gleichmäßiger auf das 5. und 6. Semester verteilen.
- Die Kurse waren durch den Zuwachs des Semesters um über 50% sehr überfüllt.
- Es kamen zusätzlich über 100 Leute aus anderen Unis oder frisch vom Physikum zu uns. Wir waren also insgesamt über 200 Leute und da der Hörsaal T1 nur für 170 Personen ausgelegt war und auch einige Kurse (z.B. U-Kurs) überfüllt waren (wir waren 17 Leute in einem kleinen Seminarraum in der Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie und es passten nicht einmal alle in den Raum rein) wirkte die Uni entweder etwas überfordert oder unorganisiert.
- große U-Kurs Gruppen. Kurstermine in der Klausurenzeit
- Ich war in einer U-Kurs-Gruppe, die die letzten Termine alle hintereinander in der Klausurenphase hatte, dafür waren die ersten Wochen (in denen man eigentlich noch nichts zu tun hat) „frei“. Au-

Berdem sind bei der Pharma-Gruppe 4 zwei Termine ausgefallen, die ebenfalls in der Klausurenphase nachgeholt wurden. Deshalb hatte ich nicht nur weniger Zeit zum Lernen für die anderen Klausuren, sondern auch weniger Zeit zum Lernen der Pharma-Themen, da sie ja erst zwei Wochen nach den anderen Gruppen gelehrt wurden.

- In der Vorklinik gab es mehr Praktika, damit man das Gelernte auch praktisch anwenden konnte, in der Klinik geht das total unter.
- In diesem Semester wurde die Studierendenzahl von 150 auf 208 heraufgesetzt, keiner weiß warum. Die Kurse, besonders die U-Kurse, haben durch die Gruppengröße an Attraktivität verloren.
- Pharmakologie-Kurse, die in die Klausurenzeit hineingingen und allgemein zu viele Lehrveranstaltungen in der Lernphase für die Klausuren.
- Teilweise zu große Gruppen, insbesondere im U-kurs → keine Lernmöglichkeiten, mangelnde Praxiserfahrung, Orientierungslosigkeit innerhalb des Semesters
- Zu viele Klausuren am Ende des Semester. Man hätte zwei Veranstaltungen trennen können: 2 mal in der Woche Vorlesung für das eine Fach, in der Mitte des Semesters Klausur, dann 2 mal die Woche Vorlesung für das andere Fach, dann am Ende des Semesters Klausur
- Zu viele Studenten für zu wenige Lehrkräfte

Anmerkungen „sehr unzufriedener“ Studierender

- Zu viele neue Studenten. Die Gruppengröße war viel zu hoch (vor allem in Ethik!!).

4. Studienjahr

Anmerkungen ohne Angabe der Zufriedenheit

- Klausuren weiter auseinanderzerren. Man könnte doch auf ein Thema verzichten und dafür die Klausur schon eine Woche früher ansetzen. Aber warum schreibe ich das überhaupt, es ändert sich ja sowieso nie etwas. Gynäkologie-Klausuren-Hickhack hat genervt, jetzige Lösung in meinen Augen ungerecht.

Anmerkungen „sehr zufriedener“ Studierender

- Bis auf das Gynäkologie-Klausur-Chaos!

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- Gynäkologie war nicht gut, sonst war ich sehr zufrieden! Mir ist unverständlich, wie man so agieren kann, was die Klausurorganisation angeht! Note 6 für die Verantwortlichen, obwohl es am Ende ja doch noch fair verlaufen ist.
- Bis auf die Gynäkologen sind alle Kliniken und Institute sehr gut organisiert, was sich auch in der Qualität der Lehre widerspiegelt!!
- Blockpraktika überschneiden sich immer mit Vorlesungen. Auch wenn man zu den Vorlesungen gehen möchte, geht es oft nicht.
- Die Vorlesung Gynäkologie Freitag von 10-12.00 Uhr liegt sehr ungünstig.
- Die Internisten sollten nicht eine Klausur über 2 Semester anbieten, sondern wie alle anderen auch eine Klausur am Ende des WS und eine am Ende des SS. Es handelt sich hierbei immerhin um das wichtigste Fach der Klinik, das in der jetzigen Form einfach viel zu kurz kommt.
- Die Klausuren am Ende sind immer sehr eng gefasst. Ich persönlich würde es ganz gut finden, wenn die Innere Klausur etwas anders liegen würde, z.B. direkt nach den Semesterferien, so dass man noch etwas mehr Zeit hat, um sich mit diesem großen Fach zu beschäftigen.
- Die kurzfristige Unklarheit bzgl. der Gynäkologie-Klausur war nicht schön. Ansonsten war die übrige Organisation der Lehre aber wie immer ausgezeichnet!
- Diese Gynäkologie-Klausur mit dem ewigen Hin und Her ärgert mich!
- Es wäre vielleicht sinnvoll, zumindest eine Stunde Gynäkologie-Vorlesung montags um 8 zu machen, da man Freitags von 10 bis 12 Uhr auch wenn man will praktisch nie kann und die Gynäkologen entsprechend unzufrieden mit der Anwesenheit sind. Ansonsten ist es ärgerlich, dass das Eingangstest der Sozialmedizin am Freitag vorher ist, da man auch hier wieder nicht zu den Vorlesungen kann und man außerdem evt. auch noch Block hat. Eigentlich müsste es möglich sein, dass die Sozialmediziner es am Montag machen (und wenn sie dafür um 8 anfangen), wie alle anderen letztlich auch.
- Gerade im Bereich der Gynäkologie gab es ja die großen Diskussionen, weil zum Semesterbeginn die Kriterien für einen Gynäkologischeschein nicht eindeutig festlagen. Die Problematik mit der Klausur

sur in der Inneren Medizin ist ja hinreichend als bekannt vorauszusetzen.

- Gynäkologie-Klausurplanung war etwas chaotisch.
- In der Vorklinik fand ich die Organisation super, was meiner Meinung nach auch daran lag, dass dort der Schwerpunkt auf die 3 wichtigen Fächer Anatomie, Biochemie und Physiologie gelegt wurde, wobei diese Fächer sowohl für das Physikum als auch für das weitere Studium die wichtigen sind. Gleichzeitig war auch klar, dass Physik, Chemie und Biologie als kleine Fächer zu verstehen sind; Psychologie lag dazwischen. Genau diese Gewichtung fehlt mir in der Klinik. Es sollten von Anfang an Schwerpunkte gelegt werden, und zwar auf die Fächer, die für die spätere Tätigkeit in allen Bereichen besonders wichtig sind (z.B. Pharmakologie, Innere, Chirurgie, Radiologie) und auch im Examen einen großen Teil ausmachen. Gleichzeitig heißt das aber auch, dass manche Fächer auch als „kleine Fächer“ gelehrt werden müssen (z.B. Strahlentherapie, Human-genetik, Sozialmedizin) mit entsprechend weniger Zeitaufwand. Ich denke, das wäre vielleicht eine Idee, um die Klinik grundsätzlich etwas neu auszurichten und damit zu verbessern. Schließlich ist ja das mehrfach ausgesprochene Ziel der Lehre an dieser Uni, "gute Ärzte" auszubilden.
- Im Hinblick auf die praktische Prüfung im 2. Staatsexamen fühle ich mich momentan relativ unvorbereitet. Natürlich wird die praktische Erfahrung im PJ automatisch kommen, aber ich würde mir wünschen, dass für z.B. für die Patientenuntersuchung ein umsetzbarer Minimalkatalog vermittelt wird, mit dem man mit einem besseren Gefühl, nichts Wichtiges zu übersehen, auf einen Patienten zu gehen kann.
- Neuer PC im Z1/2!

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- Blockpraktika, bei denen man den ganzen Tag auf Station verbringt und trotzdem nichts lernt. Und die wirklich wichtigen Dinge, die man dann auch in der Praxis später oder während Famulatur / PJ anwenden können soll (EKG-Lesen, Wunden nähen etc.), muss man sich in den Semesterferien in Zusatzkursen selbst beibringen. Wann begreifen die Verantwortlichen, dass Medizin nicht primär ein Studium, sondern eine Ausbildung ist, bei der man eben auch praktische Fähigkeiten beigebracht bekommen muss. Kurz gesagt: Nach vier Jahren Studium habe ich gelernt, wie viele verschiedene Arten des Lymphoms mit ihren jeweils spezifischen Zelltypen es gibt und welche herzchirurgischen Operationstechniken man beispielsweise bei der Fallot-Tetralogie anwendet, aber ein gebrochenes Bein zu schienen, eine Platzwunde zu nähen oder auch nur einen Verband richtig anzulegen überfordert mich immer noch maßlos und lässt mich an meiner Eignung für diesen Beruf zweifeln!
- Blockpraktikum Innere Medizin, der bisherige Tiefpunkt
- Das Gefühl als Ersatzhilfskraft für nicht besetzte Arztstellen zu dienen, wächst zunehmend. Die überforderten Assistenzärzte haben verständlicher Weise wenig Zeit uns auch noch zu unterrichten. Die OA und Chefärzte hingegen müssen sich nicht dazu herablassen, sich selber um uns zu kümmern. Während der Blockpraktikumszeit ist man dermaßen gefordert, dass man die Theorie und Vorlesungen nebenher weiß Gott nicht auch noch nacharbeiten kann. Vorlesungen werden immer noch nicht alle zur Verfügung gestellt und man weiß oft gar nicht, welche Inhalte gelesen wurden, da es keine Pläne gibt. Insgesamt erlerne ich viel zu wenig Praxis in all der Zeit, in den Kreuzklausuren werden oft Dinge abgefragt, die für die Praxis absolut ohne Belang sind. Ich würde wahnsinnig gerne Blutabnehmen, Patientenaufnahme, Flexülen legen, chirurgisch Nähen lernen, aber wann und wo? Zudem bieten viele deutsche Unis für die Studenten einen Kitteldienst an, da kann man seine dreckigen Kittel gegen saubere eintauschen. Aber dafür ist Lübeck vermutlich zu pleite?
- Eigentlich alle Blockpraktika überschneiden sich mit den Vorlesungen.
- Es ist nach wie vor ein großes Problem, dass sich die Blöcke mit den Vorlesungen überschneiden. Man hat einfach nicht die Zeit alle Vorlesungen mit dem Lecturnity-Player durchzuarbeiten und außerdem stehen nicht alle Vorlesungen zur Verfügung. Wenn eine Klausur auf einen bestimmten Zeitraum angesetzt wird, sollte sie auch dann und nicht 20 min später beginnen.
- Ich finde es sehr schade, dass die „Lehre“ im Rahmen der Blockpraktika häufig im Rumsitzen und Zeittotschlagen besteht. Meiner Ansicht nach liegt dies daran, dass sich niemand für einen zuständig fühlt. Positiv fällt daher die Anästhesie auf, wo klar einem Dozenten ein Student zugeteilt ist. Dadurch sind die Zuständigkeiten klar und die Lehre findet statt (und das meist sogar sehr gut!). Vielleicht ließe sich eine solche namentliche Einteilung auf Dozenten für jedes Blockpraktikum einrichten!? Haben Sie bei der Generation des "individuellen Codes" zu dieser Evaluation mal über die Konstellation von zwei oder mehr Geschwistern als Studenten nachgedacht? Zumindest die Anonymität (wenn nicht auch die Auswertbarkeit) ist in diesem Fall nicht mehr gegeben!
- Jede Fakultät erwartet, dass man zu ihren Vorlesungen geht, ist man aber im Blockpraktikum, ist es selbstverständlich, dass man nicht zu den anderen Vorlesungen gehen kann. Wo ist die Logik?

- Keine Tauschmöglichkeit für Blockpraktika
- Könnte man nicht ein Semester nur Theorie/Vorlesungen anbieten? Den ganzen tag? Und das darauffolgende Semester nur Blockpraktika?
- Überschneiden der Blockpraktika mit den Vorlesungen, Blockpraktika bis kurz vor den Klausuren, mit wenig Zeit zum Lernen.

Anmerkungen „sehr unzufriedener“ Studierender

- Die Vorlesungen haben ein ganz schlechtes Niveau und sind überhaupt nicht aufeinander abgestimmt. Z.B. wird das Thema Barrett-Ösophagus in 4 verschiedenen Vorlesungen abgehandelt. Diese massive Zeitverschwendung in Begleitung des Zeitaufwandes mit den Blockpraktika führt zu dem Nichtbesuchen der Vorlesungen.
- Neben den Blockpraktika zu wenig Zeit für Vorlesungen, keine reelle Möglichkeit für einen kontinuierlichen Besuch von Wahlfächern und zu wenig Zeit zum Lesen und Lernen
- Überschneidung Blockpraktika/Vorlesungen

5. Studienjahr

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- Sommerkino. Nach wie vor fehlen räumliche Gegebenheiten, die es den Studenten ermöglichen würden, Gruppenarbeiten zu erledigen ohne dabei Cafeteria und Mensa zu blockieren. Bauarbeiten in der Bibliothek zur Klausureinzeit sind absolut unpassend.
- Neurologiekurs 2mal ausgefallen ohne Vorankündigung
- Ich würde mir insgesamt mehr Struktur und mehr Unterricht v.a. in Neurologie wünschen.

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- Nicht nur auf dieses Semester bezogen ist das Problem, dass Theorie und Praxis im Studium nicht vernünftig verknüpft sind. Es ist manchmal einfach sinnlos, ein Praktikum am Anfang des Semesters zu haben, wenn man vom Stoffgebiet eigentlich nicht so viel Ahnung hat, auch wenn man sich einlesen kann. Das Problem ist dann nämlich, dass die Vorlesungen uninteressant werden, weil man 1. das Praktikum schon hatte und 2. die Inhalte doppelt sind, weil man sie eh schon lernen musste. Wenig ergiebig! Eine weitere Problematik liegt in den unterschiedlichen Anspruchshaltungen der einzelnen Dozenten. Es gibt Vorlesungen im 10. Semester, die auch im 2. vorklinischen gehalten werden könnten und wiederum andere, die an Vorlesungen für Facharztwissen erinnern. Dies spiegelt sich auch z.T. in den Klausuren wieder. Das häufigste Problem ist hier sicherlich, dass es keinen konkret formulierten Lernzielkatalog gibt (wie z.B. in Derma) und das die Dozenten z.T. nicht wissen, welches Semester sie gerade vor sich haben. Diesbezüglich wäre eine bessere Absprache zwischen den Kliniken, wer wann welche Grundlagen gelegt haben sollte wünschenswert (hier besonders zu erwähnen sind die häufigen Wiederholungen inklusive manchmal nicht übereinstimmender Informationen im 7./8. Studiensemester zwischen Innere/Chirurgie/Patho/Pharma). Hinzu kommt, dass auf Station, also im praktischen Bereich, wiederum andere Anforderungen gestellt werden. Wenn überhaupt eine Ausbildung stattfindet und nicht nur ein reines Blutabnehmen und Im-Weg-Rumstehen stattfindet, weil die überforderten Assistenzärzte mit den Studenten nichts anfangen können, dann schwankt das Niveau der Fragen sehr stark. Der Ausbildungsgrad und die Qualität hängt immens davon ab, welchen Arzt oder welche Ärztin man hat oder ob sich auch die Oberärzte für die Ausbildung der Studenten verantwortlich fühlen (von den Chefärzten ganz zu schweigen). Auch hier fehlen z.T. konkrete Lernzielkataloge. Auf der anderen Seite ist durch die vielen Pflichtanwesenheiten die Möglichkeit der individuellen Lerneinteilung und eventuell das Bewältigen einer Doktorarbeit eingeschränkt. Doch abschließend möchte ich doch sagen, dass, wenn schon so viele Pflichttermine eingehalten werden müssen, diese sich zumindest qualitativ lohnen müssen.
- Verteilung der Kurse im 9. und 10. Semester sollte einheitlicher erfolgen

Ohne Angabe des Studienjahres

Anmerkungen „sehr zufriedener“ Studierender

- Einen Verbesserungsvorschlag zur Evaluation habe ich: Wenn man mehrere Wahlfächer besucht hat, kann man nur eines bewerten. Das sollte verbessert werden!

Anmerkungen „eher zufriedener“ Studierender

- manchmal fehlt die Motivation der Dozenten

Anmerkungen „eher unzufriedener“ Studierender

- Unzufriedenheit liegt an den einzelnen Fächern
- Klausuren alle direkt hintereinander am Ende des Semesters. Ich finde es didaktisch sinnvoller, Kurse blockweise abzuhalten mit einer kurz darauf folgenden Klausur
- Viele Freistunden zwischen den Zeiten, sodass man dreimal am Tag jeweils 2h frei hat. Was die Motivation zu den Vorlesungen zu gehen nicht steigert. Schade finde ich, dass die Klausuren immer so dicht beisammen sind.